

Gustav sitzt auf heißen Kohlen

Gaunerstück
in drei Akten
von Gudrun Ebner

© 1998 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beifügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühren als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Zu widerhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos um ein Jahr verlängert werden. Kostenlose Verlängerungen sind bis maximal 10 Jahre nach Kaufdatum möglich. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühren als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Auszug aus den AGB's, Stand November 2010

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Während Gustav der Wirt mit einem Beinbruch im Krankenhaus liegt, verstecken zwei kleine Ganoven einen Koffer voll Geld, den sie bei einem Einbruch erbeutet haben, in seiner Kneipe. Die Kohle ist heiß, sie gehört offensichtlich einer Geldwäscherbande. Die Besitzer von der Mafia tun alles, den Koffer zurück zu bekommen. Gustav sitzt buchstäblich auf den heißen Kohlen, bis seine Schwester dahinter kommt. Jetzt wird ein befreundeter Kriminalist eingeschaltet, der den Mafioso zur Strecke bringt.

Unterdessen führen der französische Koch Pierre und Gustavs Schwester einen Kleinkrieg bis aufs Messer. Lilo bewirbt sich auf eine Anzeige als Serviererin und wird eingestellt. Aber irgend etwas stimmt nicht mit ihr. Des Rätsels Lösung: Lilo vermutet, dass Gustav ihr Vater ist, der schon vor ihrer Geburt verschwunden ist. Die herbeizitierte Mutter von Lilo kann das nur bestätigen. Eigentlich löst sich alles in Wohlgefallen auf. Nur Mathilde, Gustavs Schwester, hat noch ihre Probleme mit dem Ehemann, den sie zuhause gelassen hat, weil er sie betrügt.

Nachdem der Kleinkrieg mit Pierre beendet ist, kommen sich die beiden sogar menschlich näher. Aber ausgerechnet da taucht Mathildes Ehemann reumütig auf.

Personen

Gustav	Wirt
Mathilde	seine Schwester
Lilo	flottes junges Mädchen
Achim	schmieriger Pomadenganove
Edi	naiver Mitläufer - Ganove
Pierre	Franzose
Friedrich	Freund- und Helfertyp
Emillio	Mafioso
Annemarie	mit blonder Perücke

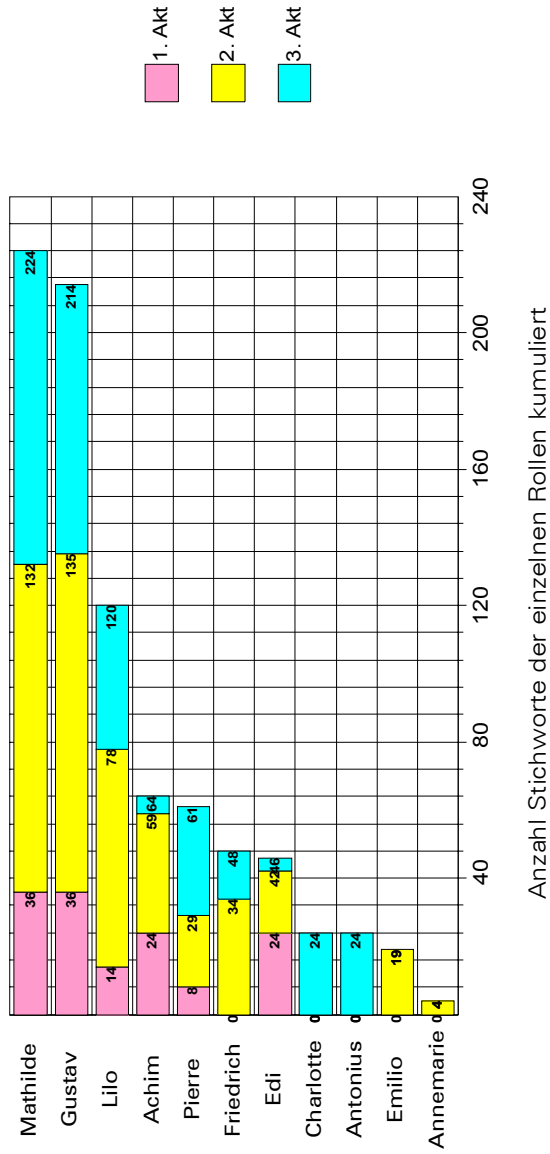
Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Eine Spelunke, Theke, Büfett, Eckbank, Eingangstür, Toilettentür und Küchentür. Im 1. Akt verkommen und schmuddelig, umgestürzte Hocker, Flaschen und Gläser liegen am Boden allgemeine Unordnung herrscht. 2. + 3 Akt es ist schon sauber und aufgeräumter, auf dem Tisch ist eine schöne Decke und eine Blumenvase mit Blumen.

Gustav sitzt auf heißen Kohlen

Gaunerstück in drei Akten
von **Gudrun Ebner**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Achim, Edi

Düstere Beleuchtung. Hinter der Eingangstür hört man Geräusche, der Schlüssel dreht sich von außen in der Tür. Zwei Gestalten schleichen mit Taschenlampen in das leere Lokal. Beide tragen Plastiktüten von einer Modeboutique mit italienisch klingendem Namen, außerdem einen Aktenkoffer.

Edi *atmet schwer:* Ach - Ach - Achim wenn, wenn die uns krie - krie - kriegen, ist der Ar - ist der A - - - ist er ab. - Das kannst mir glauben.

Achim *ist ebenfalls völlig aus der Puste:* Edi, bleib cool man, die kriegen uns bestimmt nicht, die kennen uns doch gar nicht.

Edi: Das war aber, war aber kein guter Plan von dir, dieser Einbruch in die Boutique. Da waren ja nur Kla- Kla - Klamotten für Tu- Tu - Tussis, nichts für Kerle wie wir.

Achim: Laber mich nicht noch voll, wollst du Kohle oder Klamotten?

Edi: Ich - ich wollte ja eigentlich bei - bei - beides und jetzt, was haben wir jetzt? Diese zwei Plastiktüten und den Koffer und wir wissen nicht einmal was da drin ist. Ich habe mich ja fast zu Tode erschreckt, als plötzlich dieses blöde Katzenvieh auf mich zugeflogen kam. Meine Visage tut mir jetzt noch höllisch weh. Und dann, wie wir raus sind aus dem Laden, diese blöde Alte, die sofort herum schrie, Einbrecher, Polizei. Ich sage dir, mein lieber Achim, ich bin fix und foxi.

Achim: Glaubst du vielleicht, du bist alleine erschrocken? Mein Adrenalinspiegel ist bis in den Himmel geschossen. Aber nun Schluss mit dem Herumgequake, wir sind ja hier sicher wie in Abrahams Schoß. Gut das der Gustav nach der Klopperei, noch mit einem gebrochenen Bein im Krankenhaus liegt und meine Schwester, die Elvira noch den Schlüssel hatte, von damals als sie hier noch geputzt hat. Wenn der Gustav wüsste, dass wir hier sind, dann würde der bestimmt eine unruhige Nacht verbringen. - Komm, lass uns mal die Gardinen zuziehen, es braucht uns ja keiner hier zu sehen. *Er steht auf, zieht die Vorhänge zu und macht Licht an:* Los Edi, geh zum Tresen, hol uns mal 'ne Flasche Schnaps und zwei Gläser. Auf den Schrecken müssen wir erst mal einen heben. *Er setzt sich auf die Eckbank.*

Edi geht zum Tresen, holt zwei Gläser und eine Flasche Schnaps, dann setzt er sich ebenfalls und gießt ein: Dann man Prosit! Er trinkt und verzieht das Gesicht: Dass tut jetzt aber richtig gut.

Achim: Nun komm, zeig mal her. Was haben wir denn für eine Beute gemacht? Hoffentlich ist etwas Brauchbares dabei. Er fasst in die erste Tüte und wirft in hohem Bogen eine Federboa auf den Tisch: Igittigit, was für ein widerliches Gezuppel ist denn das?

Edi: Oh, das kenne ich, die süßen Mädchen in der „Roten Laterne“ haben solche Sachen immer an. Gib es her, ich mache der schönen Irene ein Geschenk, dann habe ich bestimmt mehr Chancen bei ihr.

Achim: Du bist wohl total plem plem? Das Ding kann uns sofort verraten. Also wenn überhaupt, verstecke es erst einmal gut und verschenke es später. Du sollst ja auch nicht leben wie ein Hund.

Edi: Das nenne ich kameradschaftlich. Ich gebe dieses Gezuppel der Irene erst, wenn du es mir erlaubst, ver - ver - versprochen!

Achim: Dann lass mal sehen was da sonst noch drin ist. Er kramt weiter in den Tüten herum: Mensch, ich sage dir Edi, da ist nur so ein billiger Tand drin. Er holt Modeschmuck usw. heraus: Da haben wir uns was geleistet.

Edi: Wir, dass ich da aber nicht lache, wer sagt denn immer „ich bin der Boss“? Du hast doch den Laden ausbaldovert. Ich bin nur mitgekommen, weil du mein Boss bist.

Achim: Ja, ja, ist ja schon gut. Hör auf! Den Irrtum musst du mir nicht noch unter die Nase reiben. Blödmann, ich weiß ja selbst, dass ich Mist gebaut habe. Aber jetzt gib mir mal den Koffer, mal sehn, was darin ist. Er versucht den Koffer aufzumachen: Der ist verschlossen: Gib mir mal den Schlüsselbund, da ist mein Dietrich dran.

Edi reicht ihm den Schlüsselbund.

Achim schließt auf: Oh, oh, Edi, guck dir das mal an. Was für ein Anblick! Dafür lohnt es ein Gauner zu sein.

Edi ist beleidigt und guckt nicht in den Koffer.

Achim: Los komm näher ran, du Hammel, und guck. Er reißt ihn am Ärmel: So etwas siehst du vielleicht nie mehr.

Edi: Du, du, bist aber auch immer grob zu mir, das tut mich auch weh.

Achim: Du hast aber auch ein Deutsch an dir: „das tut mich auch weh“. - - - Mann, was sagst du zu so viel Zaster? Da kannst du die Puppen tanzen lassen und die Irene, die frisst dir aus der Hand. Glaub das deinem Freund Achim, die Irene kriegst du sozusagen als Zugabe.

Edi: Wenn mein Va - Va - Vater das noch erlebt hätte: sein Sohn, der dumme Edi, macht Karri- Karri- Karriere. Nein der hätte sich ein Lo- Lo- Loch in die Hose gefreut.

Achim: Ja, ja du und deine langweiligen Familiengeschichten, zum kotzen: Aber, Edi sei mal still, ich denke nach. *Er macht ein nachdenkliches Gesicht:* Du, mir schwant da was. - Es ist doch ungewöhnlich, dass in einer Boutique hier in dieser Gegend so viel umgesetzt wird, dass da ein ganzer Koffer voll Geld zusammenkommen kann.

Edi: Ach ich denke, die ital- ital- italienischen Sachen sind nicht bi- bi- billig und wenn die Damen erst einmal in so eine Boutique einfallen, kriegst du die erst wieder heraus, wenn dein Konto geplündert ist.

Achim *geht ein Licht auf:* Italienische Klamotten? Das war eine italienische Boutique! *Er springt auf:* Edi, schnell, wir müssen das Moos loswerden und nichts wie weg hier nach Hause, los schnell, schnell.

Edi: Also A- A- Achim ich bin ein bisschen begriffsstutzig, dass gebe ich gerne zu a- a- aber jetzt bin ich nur noch verwirrt. Erst freust du dich und sagst, wir könnten die Sau rau- rau- rauslassen und jetzt sollen die Mo- Mo- Moneten verschwinden.

Achim: Und wir auch!

Edi: Was hat denn dich für ein Affe gebissen?

Achim: Edi du kapiert auch gar nichts, denk doch mal nach oder hast du nur Stroh im Kopf: Das war ein italienischer Laden und das Geld stand da einfach so herum. Hast du schon mal was von Geldwäscherbanden gehört. Ich glaube wir zwei sind heute Abend in eine solche Wäscherei geraten.

Edi *lacht sich kaputt:* Boss, jetzt glaube ich, bist du aber völlig übergeschnappt. Es war ja ein bisschen dunkel in der Boutique, aber ich habe im Schein der Taschenlampe nicht eine einzige Waschmaschine gesehen. Ganz bestimmt nicht. Du musst dich irren!

Achim *schüttelt ihn grob*: Bist du so doof, du Idiot oder tust du nur so, ich versuche dir gerade klar zu machen, dass wir in Gefahr sind ich möchte wohl sagen in Lebensgefahr! Hast du das begriffen, du Mondgesicht. Ich denke wir sind der Mafia in die Quere gekommen und die verstehen gar kein bisschen Spaß, das sage ich dir. Die schießen erst und dann stellen sie die Fragen.

Edi *kapiert jetzt langsam was Sache ist und versucht zu sprechen. Weil er aber so aufgeregt ist, kriegt er kein Wort heraus.*

Achim: Ist schon gut Edi, das hast du ja immer, wenn du in Panik bist, so wie beim letzten Mal, als du Schmiere stehen wolltest . Du solltest uns warnen, wenn jemand kommt. Im Polizeiauto hast du es dann endlich herausgekriegt: „Vorsicht Polizei!“ Ganz fließend hast du es sogar geschafft. - Das hat uns Beiden dann drei Jahre eingebracht. - Aber was machen wir nun? Wir müssen dies alles verschwinden lassen: Die Tüten versteckst du zu Hause und dass du mir nichts davon anrührst, ist das klar? Sonst kriegst du großen Ärger mit mir.

Edi: Ist ja schon gut, nun mach mal halblang. - - - Woher weißt du denn, wo die Italiener ihre Wäsche waschen lassen?

Achim *fasst sich verzweifelt an den Kopf*: Ich gebe es auf, los, suchen wir ein Versteck und dann nichts wie weg hier.

Edi: Was wollen wir den jetzt verstecken? Ich soll doch die Tü- Tü-Tüten mitnehmen.

Achim: Den Koffer mit dem Geld müssen wir verstecken. Da sind ganz heiße Kohlen drin, Edi, die müssen erst abkühlen. Wir werden niemandem etwas erzählen von dieser Beute. Morgen früh stellen wir unsere Lauscher auf und hören uns in der Szene um. Und wenn keine Gefahr mehr droht, holen wir das Geld hier ab. - Wohin nur mit dem Koffer? *Er sieht sich um.*

Edi: Ganz verstehen tue ich dich ja immer noch nicht, aber du bist der Boss. *Er sieht sich auch wahllos um.*

Achim: Los Edi mach hin und bummle nicht, es geht uns an den Kragen ich spüre, dass uns der kalte Wind der Mafia ins Gesicht bläst.

Edi *schaut auf die Uhr*: Es ist bald Mi- Mi- Mitternacht, ich muss gleich gehen und du musst mich bis nach Hause begleiten. *Er klammert sich an* **Achim**: Du weißt, ich fürchte mich wenn ich um die Geisterstunde noch unterwegs bin. Ich bin so sen- sen- sensibel. Ich

bin ja sowieso nur ein Gentlemen-Gangster, dass haben sie bei der Polizei und vor Gericht schon oft zu mir gesagt. Ich tue ja keiner Fliege was zu Leide. Ich bin ja auch nur auf die schiefe Bahn gekommen, weil ich das nicht verkrafte, dieses ständige arbeiten. Also borge ich mir mal hier und mal da was, aber nur von denen die genug haben, nicht von den armer Schluckern. Die ganze Zeit sucht er wie blödsinnig im Lokal herum.

Achim *steht an der Theke und beobachtet* **Edi:** Und jetzt hast du die Hose gestrichen voll? Soll ich dir mal was sagen, du, du gehst mir so richtig auf den Geist. Natürlich du bist wohl so eine Art Robin Hood. *Er hebt die Hand zum Schlag:* Kerl, wenn du nicht bald aufhörst so einen Blödsinn zu reden. Du konntest noch nie deine Finger bei dir halten, schon als kleines Kind hast du den anderen die Milchpullen ausgesoffen und die Kekse geklaut.

Edi: Hä - bäh, was bist du für ein fieser Mensch, mir jetzt noch mit diesen alten Karamellen zu kommen. Aber sicher, du bist ja immer schon was Besseres gewesen. Ja, ja, der schöne Achim, dass ich nicht lache, schöne lange Finger haste, sonst wäre die Liste deiner Straftaten nicht so lang.

Achim *streichet sich über das Pomade-Haar:* Ja, wer hat, der hat. Nur kein Neid, die Mädels fliegen eben auf mich, darum ist das Leben ja auch so teuer für mich. Fitnessstudio, Massage, Kosmetikerin, Maniküre, Pediküre, Solarium und so weiter. Das alles kostet, lieber Edi, und ich kann morgens nicht so früh aufstehen da würde ja mein Teint regelrecht zerstört.

Edi: Ja, du weißt, wie man sich am besten aus der Affäre zieht. Komisch, wenn ich mich mit dir über diese Dinge unterhalte, stehe ich am Schluss immer wie ein Blödmann da. Woran das wohl liegt?

Achim: Schluss der Debatte, suche weiter nach einem Versteck, wir wollen nach Hause.

Eine Uhr schlägt 12-mal.

Edi: Ach Gott, ach Gott, jetzt ist es Mitternacht. Ich fürchte mich zu Tode auf dem Heimweg, du musst mich beschützen. Die Geister können einem ziemlich zusetzen. Ich muss immer daran denken, dass meine Mama, als sie im Sterben lag, gesagt hat: „Edi ich sehe von oben jetzt alles, also halte deine Hände bei dir“. Wenn die mich jetzt sieht bin ich dran.

Achim: Ich kriege gleich was an mich, ich drehe durch. Einen wie dich musste ich mir als Kumpel aussuchen. Einen Einbrecher, der nachts im Dunkeln Angst hat. - - - Ich gebe es auf, an dir ist Hopfen und Malz verloren. *Er macht eine Tür vom Büfett auf:* Hier, hinter den Zigarren, da stellen wir den Koffer hin und dann aber nichts wie nach Hause. Und du weißt Bescheid, dein Name ist Hase, du weißt von nichts. Ist das klar, Edi.

Edi: Ich heiße nicht Hase, sondern Edi, das weißt du doch, Achim.

Achim: Achim bleib stark. Komm jetzt du Pfeife, wir hauen ab und morgen sehen wir weiter.

Sie gehen gemeinsam zum Ausgang, löschen das Licht und schließen die Türe von außen ab. Die Bühne bleibt im Dunkeln.

2. Auftritt

Mathilde, Gustav

Es ist jetzt im Morgenwerden, langsam wird es heller. Mathilde kommt mit Gepäck herein. Gustav humpelt an einer Krücke herein. Sie treten auf, nachdem sie geräuschvoll aufgeschlossen haben.

Mathilde stellt das Gepäck ab: Na, hier muss aber mal ordentlich gelüftet werden, der Gestank ist ja nicht zum aushalten. Erst einmal die Vorhänge aufziehen, damit man etwas sieht. *Sie dreht sich zu Gustav.*

Gustav versucht auf der Eckbank Platz zu nehmen: Oh, oh, oh, mein Bein, was für ein Malheur!

Mathilde: Soll ich jetzt vielleicht noch heile, heile Gänschen singen, du hast doch selbst Schuld. Ich habe dir immer wieder gesagt, such dir eine anständige Arbeit, und verträdele dein Leben nicht in einen solchen Bumsschuppen. - Aber das gefällt dir: Bis in die Puppen pennen und abends mit deinen Spezis herumsaufen und Karten kloppen, und hinter den Weibern hergucken, ihnen schöne Augen machen. Ich kenne dich, mein liebes Bruderherz. Aber was rede ich, es nützt ja doch nichts. Du bist sturer wie ein Hornochse.

Gustav zieht sich einen Stuhl heran und legt das Gipsbein drauf: „Mathilde, die Wilde“, haben sie dich vor der Hochzeit mit deinem Finanzbeamten immer genannt. Kannst du dich nicht mehr daran erinnern? Alles vergessen, was? Gedächtnisverlust höchsten Grades wie? Du hast doch reihenweise geknickte Männerherzen zurück-

gelassen, du schwarzer Teufel, also hau bloß hier nicht so auf die Sahne. Nur weil Gnädigste jetzt einen ehrenwerten Gatten haben? Wegen diesem Papiertiger, mußt du nicht auf andere, die nicht so viel Glück hatten, verächtlich herabsehen. Komm wieder auf den Teppich geliebtes Schwesterlein.

Mathilde *geht im Lokal herum und streicht mit dem Zeigefinger über die Möbel:* Ja mein Lieber, man muss mal aufhören sich die Hörner abzustoßen und ein normales bürgerliches Leben, in geordneten Bahnen führen. Du hast den Absprung nicht geschafft, mein Lieber. Guck mal, was für ein Saustall das hier ist, alles zerschlagen, verstaubt, es ist dreckig und speckig man könnte fast kleben bleiben, igit-tigit, was für einen Schlamperei. - - - Sag, hast du denn keine Reinemachefrau?

Gustav: Die haben alle nach spätestens einer Woche aufgegeben oder kamen an den Suff, wie die letzte die Elvira.

Mathilde: Hier kann man ja das kalte Grausen kriegen Metusalem-schmutz überall. Du meine Güte, wo soll ich denn da anfangen. So einen Dreck habe ich ja schon beim letzten Mal weggemacht. Gustav ich helfe dir ja gerne, jetzt wo du mit dem Bein nicht kannst, *(sie findet hinter der Eckbank eine präparierte Gammelflasche)* aber so was, da wird einem ja speiübel. Ich verstehe wirklich nicht, dass du dich hier wohl fühlen kannst. Sonst warst du doch auch für etwas mehr Gemütlichkeit und Sauberkeit zu haben. *Sie geht jetzt in die Küche ab.*

Gustav *hat sich die Predigt geduldig angehört und singt:* „Brüderlein, Brüderlein und Lästerschwein...“ Das haben wir früher gesungen, da ist doch immer noch was Wahres dran. Wenn eine Schlange auf die Idee käme, in Mathilde hineinzubeißen, ich glaube die Schlange würde es nicht überleben, so giftig wie die ist. Meine Schwester ist gefährlicher als ein Topf voller Fliegenpilze. Antonius hat auch sein Kreuz mit ihr. Aber - eine tüchtige Hausfrau ist sie geworden, das muss man ihr zugestehen. Leider haben sie noch keine Kinder. Aber, das kann ja noch werden, sie ist ja noch in den besten Jahren.

Mathilde *kommt schimpfend aus der Küche:* Dass das Gesundheitsamt dir die Bude noch nicht dicht gemacht hat - dort in der Küche ist Kakerlakenfete, pfui Teufel. Ein Brutstall für die schlimmsten Krankheiten. - Sag mal, wo steckt denn eigentlich Monsieur Pi-erre, so hieß doch dein Koch, oder?

Gustav: Der sitzt in U-Haft, wegen unerlaubtem Waffenbesitz. Er hat auf dem Markt einen Gemüsehändler mit einem Revolver bedroht, weil der ihn angeblich über den Tisch ziehen wollte. Er wird aber bald zurückkommen, denn der Revolver war nur aus Knetgummi, ein Hobby von Pierre. Aber der sah so echt aus, dass die Bullen, äh, ich meine die Herren Ordnungshüter, das nicht bemerkt haben.

Mathilde *schüttelt den Kopf:* Also Gustav, dein Personal ist so eine Elite für sich. Einen Revolverhelden als Küchenchef und eine Säuerin als Putze. Ich sehe schon, es gibt viel zu tun für mich. Aber zuerst gehe ich schnell einkaufen, damit wir was zum Frühstück auf den Tisch kriegen. Bleibe du nur schön da sitzen und ruh' dich aus. Sie will einen Korb in der Küche holen und brüllt plötzlich wie am Spieß. *Sie kommt wie eine Furie, völlig aufgelöst aus der Küche heraus:* Eine Maus, eine Maus! Hilfe, Hilfe!

Gustav *humpelt zu ihr und kann sie gerade noch auffangen, bevor sie in Ohnmacht fällt:* Ruhig, ganz ruhig Mathilde, es ist nur eine Maus und die hat jetzt bestimmt einen Schock fürs Leben bekommen: Geh du nur hinaus an die frische Luft und einkaufen, ich versuche die Maus zu fangen.

Mathilde *schlottert am ganzen Körper, fasst sich theatralisch ans Herz:* Ich mit meiner Nächstenliebe bringe mich noch ins Grab, was könnte ich jetzt schön gemütlich in Karlsbad sitzen und mein Leben genießen.

Gustav: Ja zum Donnerwetter noch mal, wer wollte denn unbedingt kommen? Ich habe dir schon am Telefon gesagt, bleib wo du bist. Ich komme schon alleine zurecht. Aber nein, du musstest ja schnurstracks in den nächsten Zug springen und hierher jagen.

Mathilde: Gustav du bist mein einziger Bruder und ich musste doch nach dem Rechten sehen, versteh doch, das ist wahre Geschwisterliebe.

Gustav: Mir hätte deine Schwesterliebe auch eingepackt, also per Brief gereicht.

Mathilde *nimmt ihn in den Arm:* Ach Gustav, lass uns das Kriegsbeil begraben. Komm ich helfe dir auf die Bank zurück. Für die Maus bringe ich gleich eine Falle mit.

Gustav *humpelt an ihrem Arm zurück:* So, und jetzt gehe mit Gott, aber

flott - ich habe Hunger nach diesem ganzen Theater.

Mathilde *nimmt Korb und Schlüssel und dreht sich noch einmal zu Gustav um:* So, dann tschüss bis gleich, hast du noch einen besonderen Wunsch?

Gustav: Ja, bringe mir ein Paar schöne frische Schweinswürstchen mit. Der Metzger ist gleich um die Ecke.

Mathilde: Das mache ich doch gern, sollst ja nicht leben wie ein Hund. Ich bin schließlich gekommen, um dich ein bisschen zu verwöhnen. Und gutes Essen ist ganz wichtig, damit du wieder zu Kräften kommst. So, jetzt gehe ich aber, Tschüss. *Sie geht zur Tür und schließt hinter sich ab.*

Gustav: Endlich Ruhe. *Er steht auf und humpelt zur Theke, gießt sich einen Whisky ein und trinkt genüsslich einen großen Schluck:* Und jetzt noch eine von meinen schönen Brasil-Zigarren und dann die Ruhe vor dem Sturm genießen. Mathilde ist ja so ganz in Ordnung, wenn sie bloß nicht so eine rabiate Art hätte. Bei der merkt man, dass sie im Zeichen Steinbock geboren ist, immer diese Stöße mit den Hörnern. Was sie will, das will sie und die kriegt es auch immer fertig. *Er hat die Schranktür zu dem Zigarrenschrank geöffnet sucht, legt einige Zigarrenkästen auf den Tresen:* Ach da sind sie ja! Die hatte ich ja wirklich gut versteckt. *Er stutzt:* Was ist denn das da? *Er fasst in den Schrank und holt den Koffer hervor:* Ein Koffer? Was ist denn das für ein Koffer? Den kenne ich ja gar nicht! *Er öffnet den Koffer und erschrickt, stellt ihn schnell auf den Tresen, schaut sich verstohlen um und zum Fenster hinaus:* Ein ganzer Koffer voll Geld! Was ist denn das hier für eine Sauerei, die da hinter meinem Rücken abläuft? Da will mich doch einer, in eine ganz schmutzige Geschichte mit hineinziehen. Wer kommt da in Frage? Pierre, oder warte mal, die Elvira? Aber nein, so was traue ich den Beiden doch nicht zu. Ich habe Elvira wegen der heimlichen Sauferei rausgeschmissen, aber dieses hier ist eine größere Sache. Das sind bestimmt heiße Kohlen sonst hätte derjenige, der sie geklaut hat, bestimmt nicht hier versteckt. Dieser Angelegenheit muss ich nachgehen. - Aber wohin jetzt mit den Moneten. - Ich befürchte, dass Mathilde das ganze Haus in den nächsten Tagen auf den Kopf stellt und das unterste nach oben krempelt, da würde sie es hier im Büfett sofort finden. *Er kratzt sich am Kopf:* Also Gustav, wohin damit? Wenn Mathilde mich mit den Moneten erwischt, die glaubt mir nie im Leben, dass ich sie gefunden habe. *Er sieht sich um und hum-*

pelt mit dem Koffer zur Eckbank: Jetzt weiß ich! Ich lege den Koffer in die Eckbank und setzte mich drauf, dann habe ich den Zaster immer im Auge und sehe wer sich verdächtig macht. So eine Gemeinheit, mich da mit hineinzuziehen. Aber warte, den Schuldigen packe ich mir! Er will sich hinsetzen: Mensch, jetzt habe ich die Zigarre und den Schnaps vergessen. Also noch mal die gleiche Tortur. Er steht auf und holt sich beschwerlich die Sachen von der Theke und humpelt zurück: So Gustav, und nun steck dir eine an, die hast du dir aber auch redlich verdient. Er zündet sich die Zigarre an und bläst den Rauch in Kringeln in die Luft. Man hört jemanden kommen: Mensch das war knapp, da ist Mathilde schon. Die muss ja gerannt sein, wie der Teufel.

3. Auftritt

Gustav, Mathilde, Pierre

Mathilde schließt geräuschvoll die Tür auf und kommt mit Korb, Eimer, Schrubber und großer Flasche Sagrotan. Pierre folgt ihr. Pierre trägt eine Einkaufstüte und ein Bagett unterm Arm.

Mathilde: Los, los, nun man zügig herein mit ihnen, Monsieur Pierre, hier werden jetzt andere Seiten aufgezogen.

Pierre: Aber Madam Mathild immer mit die Rüe. Ich bin nicht da zu putzen ich bin Monsieur Pierre, der Beküs diese Etablissements.

Mathilde *stellt die Sachen mitten in den Raum und stemmt die Hände in die Hüften:* Der was bist du? Du könntest dich höchstens in einer Kasseschemme, die „Zum schmutzigen Löffel“ heißt bewerben. Deine Küche, du Oberkoch, sieht aus wie die Kombüse auf einem Seelenverkäufer. Das Ungeziefer hat dort die Herrschaft übernommen. Komm mir bloß nicht noch frech, pack die Sachen und verzieh dich nach hinten, bevor ich ernstlich böse werde. Ich komme gleich nach und dann geht es rund mein lieber Beküs für Arme. Einen Großangriff auf die Kakerlaken werden wir starten. Seine Küche so verkommen zu lassen, eine Unverschämtheit. Und jetzt bewege deinen Hintern, los! *Sie schubst ihn unsanft zur Küchentür.*

Gustav *ruft dazwischen:* Mathilde, lass Pierre in Ruhe und werde bitte nicht handgreiflich. Ganz so barsch kannst du nicht mit ihm umgehen, ich brauche ihn noch, sonst geht er wie alle anderen vor ihm.

Pierre: Madam Matild, sie vergreifen sich in die Ton gegen mich,

ich aben gekocht in die besten Äuser am Platze, ich brauche mich nicht lassen beschimpfen von sie.

Mathilde: Monsieur Pierre bewegen sie sich oder ihre letzte Stunde hier hat geschlagen, dass schwöre ich ihnen. Sie haben gekocht in die besten Äuser *-sie öffnet ihn nach-*, dass ich nicht lache. Sie sind ein Schmierfink und jetzt dalli, bevor ich handgreiflich werde.

Pierre: Güstav, ich bleibe nur zu Liebe von dir. Ich kann dich nicht lassen alleine mit diese Furie, Mon Dieu.

Gustav: Danke, Pierre, dass vergesse ich dir nie.

Mathilde *hat sich zu Gustav gedreht und reißt ihm die Zigarre aus dem Mund:* Glaub ja nicht, dass du mir in den Rücken fallen kannst und überhaupt, hier noch dreist Zigarren rauchen, wo der Arzt es dir in meinem Beisein verboten hat. Wo ist der Zigarrenschrank? *Sie geht ans Büfett, schließt den Schrank ab und steckt den Schlüssel ein.*

Gustav: Mein Gott Mathilde, was bist du ein Biest. Du gönnst deinem armen Bruder auch nicht die kleinste Freude.

Pierre *steht mit offenem Mund da und schüttelt den Kopf.*

Mathilde: Was stehen sie hier noch herum und halten Maulaffenfeil? Bewegung, Bewegung! *Sie schiebt ihn unter Widerstand in Richtung Küche.*

Pierre: Merdre, suit alors!

Beide gehen mit den Einkäufen in die Küche ab.

Gustav *sitzt erleichtert am Tisch und will gerade seinen Schnaps trinken.*

Mathilde *kommt nochmals aus der Küche heraus, mit der Zeitung unterm Arm:* So und den Schnaps gibst du auch her, es gib gleich Frühstück. Hier hast du die Zeitung es dauert noch bis ich die Krusten von den Tassen gekratzt habe. *Sie geht ab.*

Gustav *schaut hinterher:* Was für ein Besen meine Schwester doch ist, woher sie das wohl hat? Unsere Eltern waren doch nette Leute.... Aber Ihre Patentante Elsbeth, das war auch so ein Satan. Und man sagt, die Kinder haben immer was vom Paten. In diesem Fall stimmt das hundertprozentig. *Er legt sein Bein auf den Stuhl und liest laut:* „In den letzten Wochen wurde in unserer Gegend mehrfach eingebrochen..... Heute Nacht erneut in eine Boutique..... Die Besitzerin meldete sich heute Morgen bei der Polizei..... Nach ihrer Aussage wurden aber nur zwei Plastiktü-

ten mit Kleidungsstücken und Modeschmuck gestohlen“. *Er lacht:* Na, die Idioten werden sich aber gewundert haben, das müssen aber auch nicht gerade die hellsten Köpfe gewesen sein. Was will man denn mit diesen Kultklamotten, die fallen doch sowieso bei der ersten Wäsche vom Faden. - - - Mensch da fällt mir ja der Koffer wieder ein. Man o man, ich sitze schön warm... *Er rutscht unruhig auf der Bank hin und her:* Aber es nützt nichts, ich muss hier drauf sitzen bleiben, es geht nicht anders. *Er liest weiter.*

4. Auftritt Gustav, Lilo

Die Tür geht auf und Lilo kommt herein. Sie spricht Gustav an.

Lilo: Hey!

Gustav *dreht sich zur Tür:* Hey? Nein hey bin ich so früh morgens eigentlich nicht.

Lilo: Nein ich meinte nicht den Zustand Hey, ich wollte „Guten Morgen“ sagen.

Gustav: Ja, dann auch einen Guten Morgen. Was kann ich denn für so ein feschtes Mädel wie dich oder Sie tun.

Lilo: Lilo ist mein Name. Ich wollte mich vorstellen, ich komme auf die Anzeige „Aushilfe für gutbürgerliche Gaststätte gesucht“. *Sie sieht sich um:* Gutbürgerlich war wohl etwas geflunkert?

Gustav: Klappern gehört zum Handwerk. Wenn ich geschrieben hätte, „für alte heruntergekommene Kaschemme“, wären Sie gar nicht erst auf die Idee gekommen, sich hier einzufinden.

Lilo: Da könnten Sie Recht haben. Ist der Job noch zu haben?

Gustav: Ja, Sie sind die Erste, die sich darum bewirbt.

Lilo: Das ist ja Klasse! Also ich würde ihn nehmen, wenn es recht ist.

Gustav: Hoppla, hoppla immer langsam mit den jungen Pferden. Wo kommen sie überhaupt her und haben sie Erfahrung im Gaststättenwesen?

Lilo: Also erstens: Ich wohne zurzeit bei meiner Tante, ich mache hier Urlaub, bis ich meine Lehre in einer Bäckerei beginnen kann. Zweitens: Ja ich habe schon in Kneipen gearbeitet um mein Taschengeld aufzubessern.

Gustav: Ausdrücken kannst du dich ja ganz gut Mädchen, aber jetzt werde ich erst einmal meine Schwester rufen die soll mit entscheiden. *Er humpelt in Richtung Küchentür und ruft: Mathilde! Hallo Mathilde! Lebt ihr zwei noch?*

In der Küche rumpelt und scheppert es.

Gustav *brüllt jetzt laut: M a t h i l d e !*

Lilo *hält sich die Ohren zu.*

5. Auftritt

Gustav, Lilo, Mathilde

Mathilde *kommt mit Kopftuch, Kittelschürze und Gummihandschuhen aus der Küche: Was willst du denn? Ich habe zu tun, das Frühstück kommt ja bald. Sie bemerkt Lilo: Oh, Kundschaft, warum sagst du denn das nicht gleich. Zu Lilo: Was kann ich denn für Sie tun?*

Lilo: Mich als Aushilfe einstellen.

Mathilde: Was soll ich?

Gustav: Das ist Lilo, sie will sich ein paar Mark verdienen, sie kommt auf die Anzeige, die ich aufgegeben habe.

Mathilde *zieht die Gummihandschuhe aus: Wovon um alles in der Welt sprichst du?*

Gustav: Von der Stellenanzeige, die ich schon während meines Krankenhausaufenthaltes aufgegeben habe. Eine Bedienung müssen wir einstellen, wenigstens solange, bis ich wieder laufen kann. Du hast doch alle Hände voll zu tun. Da wollte ich zu deiner Entlastung, eine Hilfe einstellen, also dachte ich, gib eine Anzeige auf und siehe da, schon ist das Fräulein Lilo da.

Mathilde: So so, und was kann das Fräulein Lilo, außer dass sie leicht angegrauten Herren anscheinend den Kopf verdreht.

Lilo: Nun mal halblang, Frau Mathilde, ich stehe nicht auf solche Gruftis. Mir sind die Softis zurzeit noch lieber und arbeiten kann ich. Sie können es ja einmal mit mir versuchen. Und wenn ihnen meine Leistungen nicht zusagen, dann gehe ich halt wieder und mehr ist da nicht bei.

Mathilde: Der Schnabel sitzt schon mal am rechten Fleck scheint mir. Aber für eine Kaschemme wie diese, ist das vielleicht auch von Vorteil. Dann weiß sie sich wenigstens zu wehren. Ein Versuch ist es ja wert, von mir aus, Gustav, stelle sie ein.

Gustavs *Augen haben sich an den schönen miniberockten Beinen von Lilo festgesaugt und er reagiert nicht gleich.*

Mathilde: Hallo Gustav, guck nicht so interessiert auf die Beine von Lilo, sonst holst du dir noch eine Fleischvergiftung.

Gustav *entrüstet:* Aber Mathilde!

Lilo: Mich stört es nicht. Lassen sie ihn doch. Auch die reifen Jahrgänge naschen gerne mal an jungem Gemüse.

Mathilde: Ja, und dann haben sie anschließend Blähungen und müssen mit Kamillentee und Zwieback von den alten Runkeln wieder aufgepäppelt werden. Das wollen wir doch lieber gleich lassen Fräulein Lilo.

Gustav: Mein Gott, was ist denn schon dabei, wenn man mal ein Auge auf so ein hübsches junges Ding wirft? Es tobt ja kein Flächenbrand mehr in mir, - aber Glut ist immer noch im Ofen.

Mathilde: Glut? Das ist bestenfalls noch ein Glimmen, würde ich sagen, liebes altes Bruderlein.

Gustav: Du redest immer über mein Alter, darf ich dich daran erinnern, dass du höchstens fünf Jahre jünger bist als ich. Eine Claudia Schiffer (*aktuellen Namen einsetzen*) bist du ja auch nicht mehr, liebes Schwesterlein.

Mathilde: Ach liebes Bruderlein, darüber mach du dir keine Sorgen. Ich habe wenigstens, im Gegensatz zu dir, einen Mann abbekommen.

Gustav: Ich wollte überhaupt keinen Mann abbekommen!

Mathilde: Mache keine Witze, du warst noch zu dämlich deine große Liebe fest zu halten.

Lilo: Wie schade für den Herrn Bruder, ist ja fast so wie bei „Romeo und Julia“ oder „Jenseits von Afrika“. Da gab es auch kein Happy End.

Mathilde: Die Filme habe ich auch gesehen, nein was habe ich geheult.

Gustav: Seid ihr beiden bald fertig oder kommt jetzt eine Rückschau ins Kinoarchiv? Vielleicht besinnst du dich mal auf mein Frühstück, sonst drehen wir hier bald den Schocker, „Verhungerter mit Gipsbein in Kneipe gefunden“.

Mathilde: Du kannst mich ruhig etwas liebevoller um das Frühstück bitten, sonst fahre ich bald wieder nach Hause.

Gustav: Das kann ich meinem Schwager nicht antun, der ist bestimmt froh, wenn er dich alten Besen ein paar Tage los ist.

Lilo *beobachtet die Szene interessiert:* Das war jetzt gemein, Herr Gustav.

Mathilde *abgewandt:* Du weißt gar nicht wie recht du vielleicht hast.

Zu Gustav: Das ist meine ureigenste persönliche Angelegenheit, ob ich hier bei dir bleibe oder heimfahre, merke dir das, Gustav. *Sie nimmt Lilo am Arm:* Kommen Sie, ich zeige Ihnen die Küche.

6. Auftriitt

Gustav, Lilo, Mathilde, Pierre

Pierre *kommt herein:* Madam Matild, ich glauben, die Äier sind gar. Das Wasser ist gedampf fort, die Cuisine ist voll mit Nebel.

Mathilde: Und Sie stehen dabei und unternehmen nichts, Sie Nobelkoch. Warum haben sie denn die Eier nicht vom Feuer genommen und sie abgeschreckt.

Pierre: Ich aben gedacht, für schrecken ab, sind sie die bessere Person.

Mathilde: Alter Trottel. *Sie stürmt in die Küche.*

Pierre: Oh Güstav, womit aben wir verdient die Madam.

Gustav: Hunde die bellen, beißen nicht, besagt ein altes Sprichwort.

Pierre: Öffentlich du aben Recht damit. Aber du mir sagen was ist das für Mademoiselle? Sie seien Gast in die Aus?

Gustav: Das ist Lilo. Sie hilft hier aus, bis ich wieder laufen kann.

Pierre: Sie sehr übsche kleine Mademoiselle. Ich bin Monsieur Pierre, Chef de Cuisine in dieses Ause.

Lilo: Angenehm, Monsieur Pierre.

Mathilde *brüllt aus der Küche:* Monsieur Pierre, kommen sie endlich an die Arbeit oder ich komme sie holen.

Pierre: Ich beugen mich die Gewalt von Madam Matild, sonst sie drehn noch durch. *Er verbeugt sich vor Lilo und geht in die Küche.*

Lilo: Und was soll ich jetzt tun.

Gustav: Räum schon mal hier auf und dann schau mal nach ob es heute mit dem Frühstück noch was wird.

Lilo räumt auf. Gustav liebt weiter in der Zeitung. Mathilde kommt aus der Küche mit Tischdecke und Blumenvase, legt die Decke auf den Tisch.

Gustav: Was ist los? Ist schon Weihnachten?

Mathilde: Nein du Dussel, aber ein bisschen mehr Gemütlichkeit und Esskultur wird dir ja wohl nicht schaden.

Gustav: Ich bin ja auch kein Banause nur ein Hungernder und Dürstender, der gleich vom Fleisch fällt.

Mathilde: Na wenn es danach ginge, könntest du noch eine halbe Woche Kostabzug vertragen. Aber ich will mal nicht so sein, komm Lilo, hilf mir das Frühstück aufzutragen. Du kannst gleich mit frühstücken, wenn du Hunger hast.

Lilo arbeitet hinter der Theke: Danke für die Einladung, ich nehme sie gerne an, Frau Mathilde.

Mathilde: Also das werden wir jetzt gleich mal ändern, bitte sag nur Mathilde zu mir. Bei Frau Mathilde komme ich mir so alt vor wie Mutter Beimer.

Gustav: Dann bitte auch nur Gustav, Lilo. Ich will auch nicht wie Hansemann wirken.

Lilo: Alles paletti, Mathilde und Gustav - ist gebongt.

Mathilde: Gut, dann komm mit, sonst haben wir den Gustav gleich als Gerippe da liegen, so hungrig wie er ist.

Beide gehen ab.

Gustav: Nettes Ding, die Lilo, die lässt sich die Butter so leicht nicht vom Brot nehmen. Für mich auch besser, die lenkt Mathilde von mir ab. Zwei Weiber haben immer was, worüber sie tratschen können.

Mathilde und Lilo kommen mit einem Tablett und Kaffeekanne herein und decken auf. Dann setzten sich alle und beginnen zu frühstücken.

Mathilde: Guten Appetit!

Gustav: Danke! Ich habe aber auch einen Hunger sage ich euch, der Krankenhausfraß, das war ja was für zahnlose Vegetarier.

Pierre kommt angeheitert aus der Küche, er hat eine Schüssel mit Deckel in der Hand: Madam Matild, ich aben gefunden für sie eine große Übergeraschung. Sie jetzt bitte machen die Augen zu, s´il vous plaît.

Mathilde: Warum soll ich machen die Augen zu? Damit ich sie Elendswurm nicht mehr sehen muss?

Gustav: Mathilde, mach ihm doch die Freude, er will dir doch nur etwas schenken.

Mathilde: Gut, Gustav, auf deine Verantwortung. *Sie schließt die Augen.*

Pierre *gibt ihr, ohne das es Gustav noch verhindern kann die Schüssel in die Hand und nimmt den Deckel ab, darunter verbirgt sich eine gut nachgemachte Maus:* So Augen auf Madam.

Mathilde *schreit schrill auf:* liiii..... eine Maaauuus! *Dann fällt sie in Ohnmacht.*

Vorhang